



Die Smartphone-Religion *»hat sich die Erfüllung der unerfüllbaren Wünsche des Menschen zum Ziel gesetzt, aber eben deswegen die erfüllbaren Wünsche des Menschen außer Acht gelassen; sie hat den Menschen durch das Vertrauen auf die »Hilfe« aus dem Jenseits »um das Vertrauen zu seinen eigenen Kräften, durch den Glauben an ein besseres Leben im« second life »um den Glauben an ein besseres Leben« im Hier und Jetzt »und das Bestreben, ein solches zu verwirklichen, gebracht.«*

»Wenn wir nicht mehr [an] ein besseres Leben« in der virtuellen Welt »glauben, sondern« im Hier und Jetzt leben »wollen, aber nicht vereinzelt, sondern mit vereinigten Kräften [leben] wollen, so werden wir auch ein besseres Leben schaffen [...]. Aber um dieses zu wollen und zu bewirken, müssen wir an die Stelle der« Smartphone-»liebe die Menschenliebe als die einzige wahre Religion setzen, an die Stelle des« Internet-»glaubens den Glauben des Menschen an sich, an seine Kraft, den Glauben, dass das Schicksal der Menschheit nicht von einem Wesen außer oder über ihr, sondern von ihr selbst abhängt.«

Zitate aus: Ludwig Feuerbach:
Das Wesen der Religion (Auszug), 1851,

aktualisiert/ergänzt/ersetzt durch Markus Ihle

Religionskritik: Das Wesen der SMARTPHONE- RELIGION

HINTERGRUNDINFORMATION

Religionskritik in der Digitalmoderne

Das Smartphone verführt die Menschen dazu, sich vor allem mit dem zu beschäftigen, was jenseits von ihnen ist, darüber jedoch das Hier und Jetzt zu vernachlässigen. Es verführt dazu, in allen Lebenslagen demütig den Rücken zu beugen und den Kopf zu senken, und lenkt die Menschen davon ab, das Hier und Jetzt wahrzunehmen, es zu gestalten, in die Gegenwart einzugreifen.

Stattdessen konzentrieren sich vor allem die jugendlichen Anhänger der *Smartphone-Religion* auf die Nachrichten aus dem Jenseits, die per Satellit, Glasfaserkabel und Sendemast aus fernen Gefilden rund um die Uhr zu ihnen gelangen. Sie konzentrieren sich auf die in aller Welt verstreuten Freunde und erhoffen deren zukünftige, baldige Reaktion. So hoffen sie auf die Erfüllung ihrer Wünsche aus dem World Wide Web und lassen dabei die schon im Hier und Jetzt erfüllbaren Wünsche außer Acht. Sie kommunizieren über sogenannte soziale Netzwerke in für Ungläubige unverständlichen Kürzeln und Worten, bleiben dabei jedoch nur an der sozialen Benutzer-Oberfläche.

Reale Partnerschaften werden vernachlässigt. Zärtlichkeiten tauschen sie nur noch mit ihren Smartphones, die sie liebevoll streicheln und nie aus den Augen lassen. Die Freuden und Sorgen des Nächsten sind ihnen weniger wichtig als die Regungen von WhatsApp: Mitten in den seltener werdenden realen Gesprächen wendet sich der Gläubige dem Smartphone zu, beugt das Haupt und schaut gespannt aufs Display.

Und wer noch ungläubig zuschaut, dem werden mit religiöser Begeisterung und missionarischem Eifer unaufgefordert die Vorteile von Galaxy S5 und iPhone 5s dargelegt.

Markus Ihle, 2014

AUFGABEN

- 1 Als Ludwig Feuerbach 1851 *Über das Wesen der Religion* schrieb, gab es noch keine Smartphones. Seine Kritik galt dem Christentum: »Das Christentum hat sich die Erfüllung der unerfüllbaren Wünsche des Menschen zum Ziel gesetzt.« Welche Begriffe standen im Originaltext anstelle der fettgedruckten Worte? Vermuten und recherchieren Sie.
- 2 Wie kommt der moderne Bearbeiter des alten Textes dazu, die ursprünglichen Begriffe zu ersetzen? Welchen Sinn ergibt das?
- 3 Der Hintergrundtext behauptet, dass es Parallelen zwischen einem beobachtbaren Umgang mit dem Smartphone und religiöser Praxis gebe. Diskutieren Sie, nehmen Sie Stellung.